

Frauenzentrum El Viejo: Von Missbrauch und ökonomischer Selbstermächtigung

Seit Jahrzehnten arbeiten in El Viejo ein Team von Rechtsanwältin, Psychologin und einer Ärztin mit Kursleiterinnen an einem Programm für Frauen aus El Viejo und Umgebung. Der Sonntagmorgen beginnt mit einem Rundgang durch die drei Kurse mit 40 Frauen die am Nähkurs, Back- oder Frisör/„Schönheitskurs“, der jedes Jahr die meisten Teilnehmerinnen findet, teilnehmen. Es liegt eine fröhlich, geschäftige Stimmung in der Luft, Es werden Schnitte für Kleidungsstücke angefertigt, Haare gewaschen und unter Anleitung geschnitten und gefärbt, sowie Torten, Kuchen und kleine Süssteile hergestellt. Alles mit dem Ziel Frauen zu ermächtigen, um entweder im Haushalt Neues zu wagen, oder ein Kleingewerbe zu starten, das in Verbindung mit einem Kleinkredit zur wirtschaftlichen Stärkung der Frauen führen soll.



Im Zentrum des Vormittags stehen aber die sogenannten „charlas“, Gruppenaktivitäten zu einem Thema, heute geht es um „Missbrauch in der Familie“, den Folgen für die Opfer und den Eingriffsmöglichkeiten, auch innerhalb der Familie. Zu einem hohen Anteil findet Missbrauch bis zur Vergewaltigung auch in Nicaragua im familiären Kreis statt, häufig auch an Minderjährigen.

Nach einer Aufwärmphase in der die überwiegend jungen Frauen eine Maske tragen und sich in langsam größer werdenden Gruppen „persönliche Familiendetails hinter den Masken“ preisgeben, geht es um eine exemplarische Missbrauchsgeschichte. Sie handelt von einer fiktiven Magda, die in Südafrika zur Zeit der Apartheid aufwächst und als junges Mädchen von ihrem Stiefvater missbraucht wird. Die Geschichte endet damit, dass es nach mehrfachem Missbrauch in der Prostitution endet. Sie selbst und ihr Kind sind mit Aids infiziert.

In den anschließenden Runden geht es um die Fragen: „Wie konnte es so weit kommen“, „warum hat niemand aus ihrer Familie eingegriffen“, „warum ist die Sprachlosigkeit immer noch ein Problem, wenn es um Missbrauchssituationen in der Familie geht?“ Die jungen Frauen sprechen von den Machtverhältnissen in den Familien, der Scham sich zu offenbaren und den finanziellen Abhängigkeiten von Frauen und Kindern.





Die Kursleiterin stellt im Folgenden mögliche Ansprechpartnerinnen vor: die Institution der Frauenkommissariate in Nicaragua werden ebenso präsentiert, wie die Rechtsberatung durch die Rechtsanwältin des Frauenentrums, die Psychologin und die Frauenärztin. Das Szenario endet letztlich mit kurzen hoffnungsvollen Bekenntnissen der Frauen, wie „Ich nehme die Maske ab und werde in Zukunft genau hinschauen, was sich in meiner Familie vollzieht“, oder „ich suche das Gespräch mit meiner Tochter, wenn ich merke, dass sie etwas bedrückt“, oder „ich nehme die Maske ab und unterstütze meine Freundin, wenn sie sich mir offenbart.“.

Dass es mit diesen „charlas“ allein nicht getan ist, ergibt sich in einer anschließenden Runde mit uns als Unterstützern des Hauses. Natürlich wäre ein Kurs für jungen Frauen zur Selbstbestärkung und auch zum Verhalten in missbräuchlichen Situationen angesagt, oder eine Gesprächskreis für Frauen mit Missbrauchserfahrungen und, und, und....

Deutlich entspannter wird die Stimmung, als die selbstgeschneiderten Kleidungsstücke vorgestellt, die gebackenen Kuchen und Süßspeisen vertilgt und die Frisuren vorgestellt werden.

